



Stadtpatrozinium

3/91

# unser Münster

## Themen

**Prozession zum Stadtpatrozinium (J. Rösch)**

**Der Reliquenschrein (G. Klein)**

**Fürsprache der Heiligen (P. Schnebelt)**

**Brauchtum zum Stadtpatrozinium (A. Hau)**

**Berichte, Spendenwaage**

Aufschlußreiche Informationen:

## Mitgliederversammlung des Münsterbauvereins

Der Verein ist eine wesentliche Stütze für die Erhaltung des Münsters

Ganz unter dem Vorzeichen der geplanten Sanierung des Breisacher Münsters stand die diesjährige Generalversammlung des Münsterbauvereins. Die Tagesordnung bot den anwesenden Mitgliedern Gelegenheit, sich über die Situation des Vereins selbst und über die Renovierungsabsichten zu informieren und Anregungen dazu einzubringen. Mit der Zuwahl von Dr. Erwin Grom entschied sich die Versammlung für eine Verstärkung des Vorstands.

Dekan Willi Braun, der Vorsitzende des Münsterbauvereins, konnte in seiner Begrüßung insbesondere Bürgermeister Alfred Vonarb, Jürgen Schmidle als Vertreter des Landrats, die leitende Restauratorin Angelika Porst und Architekt Manfred Friedrich vom Erzbischöflichen Bauamt Freiburg willkommen heißen. W. Braun erinnerte an eine Reihe von Aktivitäten, mit denen im abgelaufenen Jahr die intensive Restaurierung des Schongauer-Gemäldes und die geplante Generalsanierung des Münsters unterstützt oder in die Wege geleitet wurden. Stichworte dazu waren: Pressekonferenz, wissenschaftliches Kolloquium des Landesdenkmalamts, photogrammetrische Vermessung des Münsters, Klausurtagung in St. Ulrich, Spenden-

aufrufe, regionale und überregionale Berichterstattung von Zeitungen und Radiosendern über den Zustand des Breisacher Münsters, Herausgabe von „Bildbausteinen“ sowie die Begleitung des Vorhabens durch eine Informationsschrift des Münsterbauvereins. Gebhard Klein, der Verfasser und Herausgeber einer neuen Schriftenreihe über Geschichte, Kunst und Architektur des Münsters, erhielt für seine außerordentlichen Verdienste um das Münster das verdiente Dankwort. Der Vorsitzende nannte auch den Mitgliederstand des Münsterbauvereins: Die Unterstützung des achthundert Jahre alten Breisacher Münsters helfen derzeit 358 Menschen durch ihren regelmäßigen Jahresbeitrag mitzusichern.

Noch für dieses Jahr kündigte Dekan Braun die Reparatur der Dachpyramide über dem Westbau und die Einrüstung der Hochchorfassade an, die sich in einem „mehr als desolaten Zustand“ befinde. Für die Fachleute stelle sich dort das schwierige Problem der Beschaffung des optimalen Steinmaterials.

An diesem Punkt war die Frage der Finanzierung der Münsterrenovierung nicht zu umgehen. „Unsere große Sorge“, sagte der Pfarrer dazu, „ist dabei jener Teil der Renovierungsmaßnah-

men, der zwar der Substanzerhaltung dient, aber nicht — wie etwa die Schongauer-Malerei — auf die Hilfe potenter Zuschußgeber zählen kann.“ Solche Maßnahmen, zu denen beispielsweise die Neugestaltung des Altarraums oder die Dachsanierung gehören, werden deshalb im Haushalt der Pfarrei gewaltig zu Buche schlagen. Es ist heute schon fraglich, ob eine Million Mark, die die Pfarrei nach ersten Schätzungen aufzubringen hat, noch ausreicht. Was deren derzeitiges Geldpolster betrifft, so hat sie zwischen 1988 und 1991 etwa 60 000 DM an Spenden erhalten. 30 000 DM erbrachten alleine die drei Requiemkonzerte im vergangenen Februar. Dekan Braun sprach allen Spendern, besonders aber dem Münsterchor und dem Chor des Martin-Schongauer-Gymnasiums den herzlichen Dank der Pfarrgemeinde aus. Den größten „Brocken“ aus dem Mozart-Requiem verdanke man jedoch der Großzügigkeit der Colmarer St. Martins-Pfarrei, die den gesamten Konzerterlös an Breisach abgeführt habe. Diese noble Geste habe einen großen Dank verdient.

Über das Echo der vom Münsterbauverein initiierten Spendenaufrufe berichtete Schatzmeister Peter Wiedensohler. Nach seiner Auskunft gingen im Verlauf der letzten 15 Monate knapp 80 000 DM auf dem Konto des Münsterbauvereins ein. Dekan Willi Braun bedankte sich dafür bei den etwa 180 Spendern, von denen allerdings mehr



**Direktor Josef Köhniger überreicht Dekan Willi Braun einen Scheck über DM 18 000,-**

(Bild: N. Rieflin)

als die Hälfte Nichtbreisacher sind. Zu einer weitergehenden, verstärkten Spendenbereitschaft insbesondere unter der Breisacher Bürgerschaft rief Dr. Erwin Grom auf. Der Münsterbauverein hoffe in besonderem Maße auf die Hilfe der Gewerbebetriebe und des Handels. Bis jetzt habe, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur die Bezirkssparkasse Breisach mit der Herausgabe ihrer Schongauer-Gedenkmedaille zugunsten der Münsterrenovierung die Initiative ergriffen. Den ersten Erfolg konnte Direktor Josef Köhniger auch gleich präsentieren, indem er dem Vorsitzenden des Münsterbauvereins unter großem Applaus einen Scheck über 18 000 DM überreichte.

Die konkret werdende Planungsphase, so Dekan Braun, stelle den Münsterbauverein vor umfangreiche Aufgaben. Es sei deshalb nötig, dem ehrenamtlich arbeitenden Vorstand eine breitere Basis zu verschaffen. Sein Vorschlag, den seit Beginn der Schongauer-Restaurierung sich tatkräftig für die Sache einsetzenden Dr. Erwin Grom als Koordinator für die Öffentlichkeitsarbeit in den Vorstand zu berufen, fand die ungeteilte Zustimmung der Versammlung. Die Entlastung und Wiederwahl des bisherigen Vorstandes war nur noch Formsache: Peter Wiedensohler, Fritz Schanno und Karl Menzer werden ihre Geschäfte in den nächsten drei Jahren ebenso fortführen wie die „geborenen“ Mitglie-

der Willi Braun, Alfred Vonarb und Landrat Dr. Emil Schill.

Angelika Porst, die im Auftrag des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg die diffizilen Restaurierungsarbeiten am Schongauer-Wandgemälde leitet, berichtete der Versammlung in der von ihr gewohnten engagierten Art über den Stand der Restaurierung und über die weitere Planung. Anhand von beeindruckenden Großaufnahmen erklärte sie den Zuhörern, wo die Probleme ihrer Arbeit liegen. Sie machte auf die für das Gemälde „tödlichen Folgen“ der 1931 aufgebrachten, damals gutgemeinten Fixierung aufmerksam. „In der Schicht, von der man sich vor 60 Jahren die Rettung der Malerei versprach, sind durch Verhärtung und Versprödung so schlimme Spannungen entstanden, daß sie seit längerer Zeit an unzähligen Stellen aufplatzt und bereits große Teile der darunterliegenden, 500 Jahre alten Malerei unwiederbringlich mit abgerissen hat“, lautete eine ihrer deprimierenden Aussagen. Nur noch die Behandlung mit Enzymen mache es möglich, das Allerschlimmste zu verhüten. Schließlich hätten die Erschütterungen der Bombenangriffe im Zweiten Weltkrieg zu Sprüngen, Rissen und Oberflächenversetzungen geführt, gegen deren Folgen die Restauratoren heute mit allergrößten Mühen ankämpfen müßten. Nicht zu unterschätzen sei auch das Problem der enormen Verschmutzung der Malerei, die zu einem großen Teil

auf den Staubtransport durch die Umluftheizung zurückgeführt werden müsse. Angelika Porst rief die Anwesenden dazu auf, gegen Ende des Jahres, wenn das Gerüst vor der Mittelwand abgebaut werde, die Malerei unter diesen Aspekten mit neuem Verständnis zu betrachten. ■

## Anregungen

### Eine Mark pro Monat?

12 DM (in Worten: „zwölf Deutsche Mark“) beträgt der satzungsgemäße Jahresbeitrag für die Mitglieder des Münsterbauvereins. Darauf wies ein Mitglied bei der Jahresversammlung hin und fragte an, ob es nicht an der Zeit wäre, diesen geringen Betrag zum mindesten auf das Doppelte aufzustocken. ■

### Sandstein + CO<sub>2</sub>

Für die nächste Ausgabe von „unser Münster“ hat Altbürgermeister Fritz Schanno einen sehr interessanten Beitrag zu den Eigentumsverhältnissen auf dem Münsterplatz verfaßt. Er könnte eine Anfrage eines Mitglieds des Münsterbauvereins beantworten helfen. Dieses meinte bei der Jahresversammlung, man würde dem Münster einen großen Gefallen tun, wenn man den Münsterplatz in unmittelbarer Umgebung des Münsters von Autos, und damit von ihren aggressiven Abgasen, freihielte. ■

### Kastell-Parkplatz

Münsterführungen seien nicht zuletzt eine Gratiswerbung für die Geschichte der Stadt Breisach, meinte anlässlich der Jahresversammlung des Münsterbauvereins ein Mitglied in der abschließenden Diskussion. Bei Münsterbesichtigungen auf das vor dem Münsterbau bestehende römische Kastell hinzuweisen, sei aus zwei Gründen nur noch theoretisch möglich: Die über den Kastellfundamenten im Münsterpflaster eingelassenen schwarzen Steine seien durch Verschmutzung kaum mehr erkennbar, und wo man sie noch sehe, ständen meist parkende Autos darauf. Ob dies für alle Zeiten so bleiben müsse, fragt sich das Mitglied. ■